

Dübendorf besteht Reifeprüfung

Eishockey Erstes Spiel, erstes Erfolgserlebnis: MHL-Rückkehrer Dübendorf besiegt Franches-Montagnes 4:3.

Am Ende waren im Penalty-schiessen gute Nerven gefragt. Bis zur Entscheidung brauchte es allerdings immerhin zwölf Penalty-Anläufe. Beim letzten von Even Helfer liess sich Dübendorfs neuer Torhüter Joel Messerli dann nicht mehr überraschen. Dies, nachdem zuvor Jari Allevi für die Glattaler getroffen hatte. 4:3 setzte sich dadurch der EHC Dübendorf im ersten Spiel nach seiner Rückkehr in die MHL auswärts beim HC Franches-Montagnes durch. «Es sind keine gestohlenen Punkte. Alle haben aufopferungsvoll gekämpft. Auf diesen Auftritt lässt sich aufbauen», freute sich EHCD-Coach Reto Stirnimann. Dem pflichtete auch Stürmer Timo Brauchli bei. «Mit diesen zwei Punkten können wir zufrieden sein.»

Brauchli war es ebenso, der in einer zunächst sehr wilden Partie öfters im Mittelpunkt des Geschehens stand. Acht Sekunden waren nämlich gerade mal auf der Matchuhr verstrichen, als er ein erstes Mal traf. Es war der perfekte Start für Dübendorf. Nur: Die Reaktion der Jurassier liess nicht lange auf sich warten. Zuerst traf Arnaud Schnegg (3.), dann sorgte Tom Nappiot für das 2:1 (13.). Das Startdrittel blieb auch in der Folge spektakulär – mit Brauchli als erneuter Hauptdarsteller. Wiederholt liess die Defensive von Franches-Montagnes dem 29-jährigen viel zu viel Platz, den er prompt zu weiteren zwei Treffern ausnutzte (17., 20.).

Fertig «Wildwest-Hockey»

Ab dem mittleren Abschnitt war dann fertig mit «Wildwest-Hockey». Beide Teams waren nun besser aufeinander abgestimmt, wobei die Gastgeber den EHCD trotzdem wiederholt unter Druck setzen konnten. Weitere Tore fielen allerdings vorderhand keine mehr. Im dritten Drittel überstanden die Dübendorfer zunächst mit vereinten Kräften eine doppelte Unterzahlsituation. Der Ausgleich fiel dennoch. Es war erneut der omniprésente Schnegg, der in der 51. Minute zum 3:3 erfolgreich war.

In der Verlängerung hatten beide Teams die Chance für den Lucky Punch. Entscheiden musste aber letztlich trotzdem das Penaltyschiessen. (dsc)

Distillato verpasst Sieg knapp

Pferderennen Auf der Trabrennbahn von Avenches wurde Distillato Zweiter im Final des Silver Cups, der über 2350 Meter führte und mit 13000 Franken dotiert war. Der fünfjährige Wallach gehört Roland Müller aus Fehraltorf. Im Sulky sass der Champion Marc-André Bovay. Ende August hatte sich Distillato vor einer aufdrehenden Stute ins Ziel retten können. Diesmal waren die Rollen vertauscht. Während Distillato hinter einem nachlassenden Gespann festsass, ging Mitfavorit Nuzzle'em in die Offensive, sodass er mit diversen Längen Vorsprung auf die Zielgerade einbog. Der Müller-Wallach gelang ein starker Endspurt, doch überholen konnte er ihn erst nach dem Ziel. (wib)

Darum ist Ponti in Uster ein Sonderfall

Schwimmen Es ist ein Transferhammer: Der SC Uster kann künftig auf die Dienste des Tessiners Noè Ponti zählen. Die Hintergründe zum Entscheid des Weltklasseathleten.

Florian Bolli

Es ist ein Transfer, der Aufsehen erregt: Noè Ponti, Olympia-Bronzemedailengewinner von 2021, stösst zum Schwimmclub Uster. Über 5000 Menschen klickten bei seinem Instagram-Posting zum Wechsel auf «gefällt mir», und der Tessiner erhielt viele wohlwollende und positive Kommentare. «Willkommen im Team» schreibt etwa Usters Spitzenschwimmer Antonio Djakovic, versehen mit einer Flamme und zwei Händen, die ein Herz formen. Der Klub selber schreibt ebenfalls mit einem Herz versehen: «Danke für Dein Vertrauen». Und die Stadt Uster jubiliert sogar mit einem Instagram-Post, wo Stadträtin Karin Fehr sagt: «Es ist eine Freude und eine Ehre, dass ein weiterer Weltklasseathlet nach Uster kommt.»

Das ist etwas gar dick aufgetragen – denn so wirklich nach Uster kommt Ponti nicht, und diesbezüglich spielt er mit offenen Karten. In seiner Mitteilung zum Wechsel schreibt er: «Ich möchte allen versichern, dass ich weiterhin im Centro Sportivo Tenero unter der Leitung von Massimo Meloni und Andrea Mercuri trainieren werde.»

Pontis Lebensmittelpunkt bleibt also das Tessin, auch wenn er nicht mehr für Nuoto Sport Locarno startet. Und das überrascht nicht. Schliesslich gibt es sportlich auf den ersten Blick überhaupt keinen Grund, am aktuellen Setup etwas zu ändern. An den Olympischen Spielen in Paris wurde er Vierter und Fünfter, schwamm Schweizer Rekorde – Ponti festigte damit seinen Status als Weltklassenschwimmer, auch wenn er die angestrebte Medaille nur um eine Zehntelsekunde verpasste.

Werbeträger für seine Region

Und: Ponti lebt und trainiert dort, wo andere Ferien machen. Der von bewaldeten Bergen umgebene Lago Maggiore ist für viele ein Sehnsuchtsort. Die Gemeinde Gambarogno, wo Ponti aufwuchs und noch immer lebt, war im letzten Jahr schweizweit eine von jenen Destinationen, in denen am meisten Ferienwohnungen gebucht wurden. Die Tourismusorganisation der Region gehört – neben diversen an-



Hier posiert Noè Ponti für die Fotografen an den Schweizer Meisterschaften im April in Uster – nun wechselt er zum SC Uster. Foto: Keystone

deren Tessiner Firmen – mit dem Label «Ascona Locarno» zu den Sponsoren Pontis. In einem Artikel über ihn auf der Website sagt er: «Ich schätze von allem ein bisschen: das abwechslungsreiche, aber nicht extreme Klima, die Landschaft, eine gewisse Ruhe, die Nähe von Familie und Freunden, dass mich die Leute hier kennen, unterstützen und mir das Gefühl von zu Hause geben und natürlich das Essen!»

Dass Uster als selbst ernannte «Wohnstadt am Wasser» da nicht mithalten kann, ist nachvollziehbar. Bleibt die Frage, warum Ponti denn überhaupt zum SC Uster wechselt, wenn er doch weiterhin im Tessin lebt und trainiert.

Staffel-Medaillen im Visier

Die Antwort ist: Um einen neuen Reiz zu setzen im Hinblick auf den nächsten Olympia-Zyklus, der mit den Spielen 2028 in Los Angeles endet. Denn auch wenn die Entwicklung stimmt: Sport-

ler verändern gerne Dinge, um nicht immer im selben Trott zu bleiben. «Ich glaube, es ist wichtig, neue Herausforderungen und Kooperationen zu suchen, um mit erneuerter Energie zu arbeiten», schreibt Ponti denn auch. Die Klubzugehörigkeit zu verändern, war für ihn eines der kleineren Zahnradchen im Getriebe – schliesslich geht es nur darum, wo er seine Lizenz hat.

Was überraschen mag: Uster musste sich nicht einmal um Ponti bemühen – der Tessiner fragte bei Klubpräsident Philippe Walter selber an. «Er sagte mir, dass für ihn nur Uster infrage komme», erzählt Walter. Hier kennt er diverse Athleten, nicht nur die Nationalkadermitglieder Antonio Djakovic und Gian-Luca Gartmann, sondern auch den seit Längerem für Uster schwimmenden Andrea Mozzini-Vellen. Und natürlich Cheftrainer Pablo Kutscher, der die Ustermer an internationalen Anlässen begleitet. Was auch ein Faktor sein dürfte:

Ponti hat mit dem Wechsel zu Uster die Möglichkeit, noch mehr SM-Medaillen zu gewinnen – die Staffeln der Ustermer sind im Gegensatz zu jenen von Nuoto Sport Locarno Stammgäste auf dem Podest; mit Ponti werden sie das umso mehr sein. Keine Rolle spielt das Geld. Ponti wird in Uster vom Klub und vom Verband genau gleich finanziell unterstützt wie das in Locarno der Fall war, die Beiträge richten sich je nach Kaderzugehörigkeit.

Schub für Schwimmschule

Ponti ist ein Sonderfall im SCU – das stellt Klubpräsident Walter nicht in Abrede. Er legt eigentlich Wert darauf, dass Neuzugänge ihren Lebensmittelpunkt hier haben oder zumindest einen starken Bezug zur Region. «Aber wenn ein Ponti anfragt, kann man nicht einfach nein sagen», findet Walter. Ponti habe sich sehr konstruktiv und flexibel gezeigt. «Es geht ihm nicht nur darum, zu profitieren, er will auch

etwas geben.» Zeitweise wird Ponti in Uster trainieren und punktuell beim Nachwuchs und in der Schwimmschule Trainings geben. Und der Tessiner stellt sich vor, dass im Rahmen dieser Kooperation die besten Ustermer punktuell auch in Tenero trainieren. Diese Möglichkeit gibt es allerdings jetzt schon, womöglich nutzen sie Schwimmer wie Antonio Djakovic künftig öfter.

Für den SCU ist der Wechsel von Ponti selbstredend gewinnbringend. Es dürfte künftig noch schwieriger werden für die Konkurrenz, an nationalen Meisterschaften die Ustermer von der Spitze des Medaillenspiegels zu verdrängen. Walter vermutet zudem, dass es den einen oder anderen Neueintritt mehr in der Schwimmschule geben könnte. Und er schliesst nicht aus, dass der Klub auch für den einen oder anderen Sponsor noch attraktiver wird, zumal Ponti ein beliebter Sportler ist, der sich gut vermarkten lassen dürfte.

Thöny sorgt für Wetziker Jubelstürme

Eishockey Der EHC Wetzikon überrascht zum Auftakt der MHL-Saison den HC Langenthal. Drei Tore innert fünf Minuten reichen zum 3:1-Sieg.

Die mitgereisten Fans des EHC Wetzikon trauten wohl ihren Augen nicht. Genau fünf Minuten und elf Sekunden benötigte Gian-Andrea Thöny nur für seine drei Treffer. Und sein Hattrick sollte zum 3:1-Auswärtssieg beim HC Langenthal reichen.

Der erste Sieg in der neuen Liga kommt insofern überraschend, weil es im Kader der Oberländer nach dem Aufstieg zu einer Runderneuerung gekommen ist. Nur ein halbes Dutzend Stammspieler aus der Vorsaison ist noch dabei. Einer davon ist Matchwinner Thöny. Der

32-jährige liess vor fast 1400 Besucherinnen und Besuchern in der altherwürdigen Schoren-Halle mehrfach seine Klasse aufblitzen. «Wir wussten, dass wir unsere Konterchancen bekommen», war für den Stürmer klar.

Fehler eiskalt ausgenutzt

Er sollte recht behalten. Nach einem tor- und ereignisarmen ersten Drittel hatte Thöny erstmals zu viel Spielraum – und erhielt gleich drei Abschlusschancen in Folge. Beim letzten Versuch traf er zur Führung (22.). Nur wenig später nutzte der Wetziker einen

«Da kam Druck. Eine wichtige Phase, die wir mit viel Kampf überstanden.»

Cédric Hüslér
Co-Trainer EHC Wetzikon

kapitalen Fehler des Langenthaler Verteidigers Florian Perrenoud vor dem eigenen Gehäuse zum 2:0. Und als wäre dies nicht genug, schloss er in der 27. Minute einen schnellen Konter erfolgreich ab. «Ich habe länger nicht mehr hier gespielt – und Tore schießen konnte ich hier auch nur selten», sagte Thöny mit einem Schmunzeln.

Der SCL, bis 2023 über unzählige Jahre in der Swiss League, war jetzt wach. Und traf schon bald durch Finn Naber zum 1:3 (29.). EHCW-Keeper Jan Rutz, einer von ganz vielen Neuen, hat-

te zuvor seinen ersten Schuss nur ungenügend abgewehrt.

Die Langenthaler waren nun am Drücker – und hatten einige Chancen. «Da kam Druck. Eine wichtige Phase, die wir mit viel Kampf überstanden», konstatierte auch Co-Trainer Cédric Hüslér. Tatsächlich liessen die mit nur fünf Verteidigern angetretenen Wetziker auch im Schlussdrittel nichts mehr anbrennen. Dreifach-Torschütze Thöny behielt aber trotz des Coups das grosse Ganze im Blickfeld. «Für uns ist jeder Punkt wichtig», sagte er. (dsc)